

URL: <http://www.wdr.de/themen/politik/international/uno/biodiversitaet/index.jhtml?rubrikenstyle=wissen>

Diskussion zum Bericht des Weltagrarrats

Was hilft gegen den Hunger in der Welt?

Von Sabine Tenta

Die Lebensmittelpreise explodieren, dramatische Hungerkrisen sind die Folge. Welche klimaverträglichen Lösungen gibt es? Hilft die Bio-Technologie? Der Weltagrarrat empfiehlt die Rückbesinnung auf alte Traditionen.

In Bonn diskutierten am Mittwoch (14.05.08) auf dem Kongress Planet Diversity Experten über die Zukunft der Landwirtschaft, während nur einige hundert Meter entfernt, die Delegierten des UN-Vortreffens¹ zur Naturschutzkonferenz um Haftungsfragen der Bio-Gentechnik rangen. Bei Planet Diversity, einem alternativen Kongress mit 500 Teilnehmern aus 100 Ländern, wurden die erstaunlichen Ergebnisse des Weltagrarrats² erläutert, die Mitte April für Furore sorgten.



Bolivianerinnen beim Planet Diversity

Weltagrarrat: "Wir müssen total umdenken"



Hans Herren, Weltagrarrat

"Wissenschaft und Technologien haben es fertig gebracht, genug Nahrungsmittel zu produzieren für die Weltbevölkerung, auch billig genug. Zumindest galt das vor ein paar Wochen noch." Diese Aussage von Hans Herren, dem Co-Präsidenten des Weltagrarrates klingt noch hoffnungsvoll. Doch dann folgt ein "großes Aber", wie Herren betont: "Aber das geschah auf Kosten der Umwelt, des Bodens und der Biodiversität. Und das hat Einflüsse auf den Klimawandel."

Eine vernichtende Bilanz für die bisherige weltweite Landwirtschaft. "Wir müssen total umdenken, im Norden wie im Süden. Da sind beide Systeme bankrott", stellt der Wissenschaftler unumwunden fest. Aber der Weltagrarrat hat auch eine Lösung für diese Situation. Er schlägt eine Rückbesinnung auf altes Wissen vor: "Wir haben Beispiele im Bericht, wie man landwirtschaftliche Erträge mit traditionellen Methoden verdoppeln kann."

Woher kommt die Marktmacht der Gen-Technik?



Ricardo Gent, Verband Biotechnologie

Ricardo Gent, Geschäftsführer der "Deutschen Industrievereinigung Biotechnologie" im Verband der Chemischen Industrie, unterstrich in Bonn: "Man braucht die ganze Palette der Instrumente." Eine Position, der auch Angelika Hilbeck, Mitautorin des Weltagrarrats-Berichts, zustimmte. Sie hielt jedoch in einer "nüchternen Sachstandsanalyse" fest, dass "99 Prozent der Gen-Technologie in der Hand privater transnationaler Konzerne ist." Für diese Konzentration machte Ricardo Gent die Politik "und eine Überregulierung" verantwortlich: Da von einer Entdeckung eines Genveränderten Organismus' (GVO) bis zu seiner

Zulassung zehn Jahre vergingen und mehrere hundert Millionen Euro investiert werden müssten, "kann der Mittelstand das nicht mehr heben", so Gent. Über den Profit durch GMO, den die großen Unternehmen aktuell und in der Zukunft machen werden, wollte sich Ricardo Gent nicht äußern.

Biotechnologie als Alternative zu "Steinzeit-Pestiziden"



Hans-Jörg Jacobsen,
Biotechnologe

"Biotechnologie und Nachhaltigkeit sind keine Gegensätze", sagte Hans-Jörg Jacobsen, Biotechnologe der Universität Hannover. Er forscht unter anderem in Bangladesh und erlebte unmittelbar in dem südostasiatischen Staat, "dass da noch Steinzeit-Pestizide eingesetzt werden, die bei uns aus gutem Grund verboten sind." Gerade in dem Bereich habe die grüne Gentechnik eine Zukunft, "wenn man sonst keine Alternative hat", so Jacobsen. Dann sei die Biotechnologie die nachhaltigere Lösung zum Schutz der Natur. Es sei eben immer wichtig, mit den Beteiligten vor Ort zielgenaue Lösungen zu finden.

Mit altem Wissen in die Zukunft



Angelika Hilbeck, Weltagrarrat

Angepasste Lösungen würde sich auch Hans Herren vom Weltagrarrat wünschen. "Aber im Moment ist es so, dass wir eine Bio-Gentechnik haben und gucken, wo wir sie nutzen können." Tatsächlich gebe es zurzeit nur eine sehr geringe Nachfrage für Bio-Gen-Technik. Angelika Hilbeck gab zudem zu bedenken, dass der Anbau von GVO ein sehr hohes Experten-Wissen voraussetze. Bei falscher Nutzung gebe es in kürzester Zeit Resistenz-Probleme. "Das ist keine Lösung für Menschen, die kaum lesen und schreiben können." Darum setzt auch sie vornehmlich auf traditionelle Anbaumethoden: "Wir haben sie bislang ignoriert und als rückständig betrachtet." Stattdessen müssten sie als modern verstanden, optimiert und weiterentwickelt werden, forderte Hilbeck. "Lokale Lösungen mit Leuten vor Ort, das ist der Paradigmenwechsel."

Stand: 14.05.2008, 21:07 Uhr

Hintergrund

WDR: Wer verhandelt was?

[<http://www.wdr.de/themen/politik/international/uno/biodiversitaet/copmop4/index.jhtml?rubrikenstyle=politik>]

Stichwörter

¹ Das Vortreffen zur UN-Naturschutzkonferenz

Die UN -Naturschutzkonferenz in Bonn (19. bis 30.05.08) ist die 9. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt. Die so genannte "Conference of the Parties" ist die neunte Folgekonferenz des Erdgipfels von Rio de Janeiro (1992) und heißt daher offiziell "COP 9".

Im Vorfeld findet ebenfalls in Bonn das UN -Treffen zu Sicherheit und Handel gentechnisch veränderter Organismen statt (12. bis 16.05.08). Es geht zurück auf den Durchbruch für eine internationale Vereinbarung dazu im kolumbianischen Cartagena, deshalb auch "Cartagena-Protokoll". Zum vierten Mal treffen sich die Vertreter der Vertragsstaaten nun. Das Treffen in Bonn heißt offiziell "COP-MOP 4", weil es im Vorfeld der Naturschutzkonferenz "COP 9" stattfindet und ein "Meeting of the Parties" (MOP) ist.

² Weltagrarrat

Der offizielle englische Titel der Institution lautet: "International Assessment of Agricultural Science and Technology for Development" und wird mit "IAASTD" abgekürzt. Im Deutschen heißt sie kurz "Weltagrarrat" oder "Weltlandwirtschaftsrat". 2002 wurde dieser Rat gegründet. Er soll untersuchen, wie die Weltbevölkerung klimaverträglich ernährt werden, die Biodiversität erhalten und gleichzeitig soziale und gesundheitliche Aspekte berücksichtigt werden können. Weltweit sind 800 Experten beteiligt, die rund 90 Regierungen und Nichtregierungsorganisationen vertreten. Der Verband der Biotechnologie-Unternehmen ("Croplife International") hat den Rat Anfang 2008 verlassen.

Der Weltagrarrat wird unter anderem von den Vereinten Nationen (UNO) und der Weltbank finanziert. Fünf UNO-Organisationen sind an ihm beteiligt: Die Welternährungsorganisation (Food and Agricultural Organisation, FAO), das UN-Entwicklungsprogramm (United Nations Development Programme, UNDP), das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (United

Nations Environment Programme, UNEP), die UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) und die Weltgesundheitsorganisation WHO (World Health Organization). Seinen ersten Bericht stellte der Weltagrarrat am 15.04.2008 in Paris vor.

Mehr zum Stichwort:

WWW: Der Weltagrarrat

[<http://www.agassessment.org/>]

Offizielle Homepage (englisch)

Mehr zum Thema

WDR: UN-Treffen: Streit und Demonstrationen

[<http://www.wdr.de/themen/politik/international/uno/biodiversitaet/copmop4/080512.jhtml?rubrikenstyle=politik&rubrikenstyle=politik>]

Umweltorganisationen nehmen Gentechnik ins Visier (12.05.08)

ARD: Agrar-Reformen gegen den Hunger

[<http://www.tagesschau.de/ausland/weltagrarrat2.html>]

Erster Bericht des Weltlandwirtschaftsrates [tagesschau.de], 15.04.08

ARD: Warum kehrt der Hunger zurück?

[<http://www.tagesschau.de/ausland/nahrungsmittelkrise2.html>]

Fragen und Antworten zur Krise [tagesschau.de], 15.04.08

© WDR 2008